

Lyrik vs. Lärm

„Musik wird oft nicht schön gefunden, / Weil sie stets mit Geräusch verbunden“ – so lautet einer der berühmtesten Verse deutscher Dichtung. Tobias Roth hat den letzten Schritt zum großen Ruhm noch vor sich, aber der junge Münchner Lyriker stellte mitten im Messetrubel am Stand der Hamburger Hirundo Press sein schön gestaltetes, von Caroline Saltzwedel mit Holzschnitten angereichertes Versepos „Grotesken von Sabbioneta“ vor. Und er las daraus. Beziehungsweise wollte daraus lesen. Da erklang von weit her, aber sehr laut Musik oder Geräusch, ganz wie man will. Beim neu in die Buchmesse und Halle 4.1 integrierten „Future of Culture Festival“ traten zwei junge Frauen auf und verhinderten mit Rhythmusmaschine, E-Bass und Rap-Stimme vorerst die Zukunft von Tobias Roth. Erstaunlich, dass ein kleines Festival so einen großen Lärm machen kann. Roth jedenfalls brach den Gedichtvortrag nach einigen Versuchen ab. Bis zum Vers „Die Nymphen aber tanzen mit Faunen, das ist kein / Als ob, das ist Hoffnung, die ihren Grund hat“ kam er nicht mehr. Er hatte auch keinen Grund dazu, seine Lage als Lesender auf der Buchmesse war hoffnungslos. apl